

Redaktion:
Hospitalsstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 296.

Hirschberg, Mittwoch den 17. December.

1884.

× Durch das Unfallversicherungs-Gesetz

werden die Beamten und Berufsvertreter der Privat-Unfallversicherungs-Gesellschaften in ihrem Erwerbe sehr bedeutend geschädigt. Deshalb haben sie an den Reichstag eine Petition gerichtet, welche der Beachtung wohl werth erscheint und in welcher es heißt:

„... Das moderne Staatsrecht aller Culturstaaten hat den Grundsatz aufgestellt, daß das Eigenthum unverleßlich ist und daß dasselbe nur aus Gründen des öffentlichen Wohles gegen angemessene Entschädigung entzogen werden kann. Die Verhandlungen über das Tabaksmopol und die Vorgänge bei der Verstaatlichung der Privateisenbahnen in Preußen haben dies bewiesen. In der Tabaksmopolvorlage war die Entschädigung der Interessenten der Tabakindustrie ausdrücklich vorgesehen und die Directoren und Beamten der Privateisenbahnen sind entschädigt resp. in den Staatsdienst übernommen, als die Erwerbung der Bahnen durch den Staat die bestehenden Dienstverträge zur Lösung brachte, trotzdem der Staat bei Ertheilung der Concessionen an die Eisenbahnunternehmungen sich den Erwerb derselben nach einem vorher bestimmten Zeitraum vorbehalten hatte. Hoher Reichstag! Wir, die unterzeichneten Vertreter und Beamten von Privat-Unfall-Versicherungs-Gesellschaften, befinden uns in der gleichen Lage, wie jene Tabak-Interessenten, deren Erwerbshafte die Einführung des Tabakmonopols vernichtet haben würde — in der gleichen Lage, wie jene Eisenbahn-Directoren und Beamten, deren Dienstverhältnisse durch die Verstaatlichung der Bahnen aufgelöst wurde. Unsere Erwerbsthätigkeit war der Vertretung und dem Dienste unserer Anstalten gegen ein auf Verträgen oder Geschäftsbrauch beruhendes — von unserem Fleiße abhängiges — Einkommen gewidmet. ... Das Unfallversicherungs-Gesetz vom 6. Juli c. macht uns eine weitere Thätigkeit auf diesem Gebiete ganz unmöglich und vernichtet unsere bis dahin gesichert gewesene Erwerbsthätigkeit, da die Möglichkeit, auch nur annähernd einen gleichen Erwerb zu schaffen, für uns völlig ausgeschlossen ist. Unser Geschäft ist unser Eigenthum und wenn es uns aus Gründen der öffentlichen Wohlfahrt entzogen wird, so sollte dies nicht ohne entsprechende Entschädigung geschehen. Der vorige Reichstag hat dies bereits in seinen Resolutionen vom 15. Juni 1881 und 27. Juni 1884 ausdrücklich ausgesprochen. Es kann unmöglich in der Absicht des hohen Reichstages liegen, in demselben Augenblicke und mit demselben Acte, mit welchem für einen großen Theil der von ihrer Hände Arbeit Lebenden in wohlwollendster Absicht Fürsorge getroffen wird, einem anderen Theile die durch eine angestrebte persönliche Thätigkeit geschaffene Existenz zu beeinträchtigen und denselben einer ungewissen Zukunft auszusetzen. Eine baldige Regelung dieser Angelegenheit ist daher für uns von der größten Bedeutung — dieselbe ist geradezu zur Lebensfrage für uns geworden — denn schon jetzt werden Viele von uns brotlos und gehen mit ihren Familien der bittersten Noth entgegen. Der hohe Reichstag wolle deshalb gestatten, daß die ehrerbietigst Unterzeichneten, zugleich im Auftrag ihrer Berufsgenossen, mit der inständigsten Bitte hervortreten:

„Der hohe Reichstag wolle mittelst Beschlusses anerkennen, daß der Reichstag in seiner Sitzung vom 11. d. M. beschlossen hat, der durch die Resolutionen des Reichstages vom 27. Juni d. J. gegebenen Anregung eine Entschädigung der Bediensteten von privaten Unfallversicherungs-Gesell-

schaften keine Folge zu haben, „die in ihrem Erwerbe durch das Gesetz vom 6. Juli d. J. schwer geschädigten Beamten und Berufsvertreter der privaten Unfallversicherungs-Gesellschaften zu entschädigen seien und die hohe Staatsregierung auffordern, einen Gesetzentwurf, welcher die Entschädigungsfrage nach den Grundsätzen des Rechts und der Billigkeit regelt, noch in dieser Session dem hohen Hause in Vorlage zu bringen.“

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. December. Se. Maj. der Kaiser hat sich's nicht nehmen lassen, trotz der denkbar ungünstigsten Witterungsverhältnisse die zum Sonnabend anberaumt gewesene Hofs Jagd im Grunewald persönlich abzuhalten. Das ungewöhnliche Jagdglück des kaiserlichen Herrn ist ein unwiderlegliches Zeugniß für die hohe Sicherheit von Aug und Hand, Eigenschaften, die von der Vorzüglichkeit des körperlichen Allgemeinbefindens unzertrennlich erscheinen. Auch an der Hof-festlichkeit der letzten Tage — zu Ehren des von Dresden zum Besuche des kaiserlichen Hoflagers herübergekommenen sächsischen Königspaares veranstaltet — nahm der Monarch hervorragenden Antheil.

× Das sächsische Königspaar ist gestern von Berlin nach Dresden zurückgekehrt. Der Kronprinz gab den sächsischen Majestäten das Geleit nach dem Bahnhofe.

— Unter dem Vorhabe des Senatspräsidenten Henrici fand am Freitag vor dem Reichsgericht die Verhandlung in der Ehefreitigkeit des Großherzogs von Hessen statt. Die Oeffentlichkeit wurde ausgeschlossen. Der Ober-Reichsanwalt beantragte den Anspruch der Incompetenz des Reichsgerichts. Dieses erklärte sich durch besondern Beschluß für zuständig. Darauf wurde die Sache verhandelt. Die Verkündigung des Urtheils wurde auf acht Tage ausgesetzt.

— Die „Amtliche Zeitung für Elsaß-Lothringen“ erwähnt in ihrer Nummer vom 12. December die neuerdings wieder verschiedentlich aufgetauchten Gerüchte über den Rücktritt des Kais. Statthalters und bemerkt dazu: Wir können bestätigen, daß der Herr Generalfeldmarschall nicht um seinen Abschied als Statthalter gebeten hat, auch niemals erklärt hat, daß er seine Politik für verfehlt halte, oder daß er es gar für nothwendig erachte, zu einer mehr bureaukratischen Politik zurückzukehren.

× Gerüchte über eine Aenderung in der Besetzung des preuß. Finanzministeriums werden offiziell als jeder tatsächlichen Begründung entbehrend bezeichnet.

* Bei seiner heutigen (15.) Plenarsitzung setzte der Reichstag die zweite Etatsberatung bei dem Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei fort. Nachdem die Mehrforderung für die Bureaubeamten der Reichskanzlei mit überwältigender Majorität bewilligt worden, handelte es sich um die Bewilligung von 20,000 Mk. für die Stelle eines zweiten Directors. Der Berichterstatter der Budgetcommission, Abg. Dr. von Bunsen (Dem.) spricht für Streichung der Position; dem tritt der Unterstaatssekretär Dr. von Busch entgegen, sowie der Abg. Graf Dönhoff (deutsch-cons.). Dem Abg. Loewe (Dem.), welcher für den Commissionsantrag spricht, weil er glaubt, daß eine genügende Anzahl Kräfte vorhanden sind, widerspricht der Reichskanzler Fürst von Bismarck. Die Last sei eine so große, daß die Besetzung des in

Frage stehenden Postens absolut nothwendig sei. Abg. von Lenz (nl.) erklärt im Namen seiner Freunde, daß seine Partei für die Regierungsvorlage eintreten werde, ebenso sprechen Frhr. von Hammerstein (deutsch-cons.), Graf Dönhoff (cons.), Prinz von Schänaiach-Carolath und Abg. von Hellborff-Webra (cons.) für die Regierungsvorlage. Gegen dieselbe sprechen noch die Abg. Dr. Hänel, Richter und von Bollmar (Soz.-Dem.), der so lange gegen die Gehaltsaufbesserung der oberen Beamten stimmen wird, bis man die kleinen Beamten mehr berücksichtigt. Auf die Ausführungen einzelner Redner der demokratischen Partei erwidert der Reichskanzler, welcher sich in sehr energischer Weise gegen die Angriffe des Abg. v. Bollmar auf die preussischen Beamten wendet. Nachdem der Reichskanzler nochmals die Nothwendigkeit der geforderten Summe im Interesse des auswärtigen Dienstes betont, sprechen sich noch die Abgg. Prinz Carolath (Reichsp.), v. Hellborff-Webra (deutsch-conservativ) und Dr. Sattler (nl.) für die Position aus. Dieselbe wird jedoch in namentlicher Abstimmung mit 141 gegen 119 Stimmen abgelehnt. Nach Bewilligung einer größeren Anzahl von Positionen verlag das Haus die Weiterberathung des Stats auf Dienstag 1 Uhr.

Halle. Der „Post“ wird gemeldet: Auf der Kohlengrube Edderitz in Anhalt sind fünf Bergleute von Schlamm-Massen verschüttet und noch nicht aufgefunden worden. Der Tod derselben ist wahrscheinlich.

× Vor dem Reichsgericht zu Leipzig hat heute die Verhandlung gegen die Anarchisten Reinsdorff und Genossen wegen des Dynamit-Attentats bei der Enthüllung des Niederwald-Denkmal's ihren Anfang genommen.

— Aus der Budgetcommission des Reichstags schreibt man verschiedenen Blättern unter dem 11. d.: „Ueber die Verhandlungen in der heutigen Sitzung — Maßregeln zum Schutz der Ost- und Westgrenze — ist den Mitgliedern derselben Discretion aufgelegt worden. Unter dieser Voraussetzung wurden der Commission eingehende Mittheilungen über die Gründe der einzelnen Maßregeln gemacht.“

— Bei einem im Abbruch befindlichen Hause auf der Neuen Promenade hier selbst stürzte heute eine Decke ein. Ein Arbeiter wurde getödtet, ein anderer verwundet.

— In Posen wurde in der am Sonnabend abgehaltenen außerordentlichen Stadtverordneten-Sitzung der bisherige zweite Bürgermeister Herse als solcher einstimmig wiedergewählt. Die Regierung wurde gebeten, demselben vom 18. d. M. ab die interimistische Verwaltung der zweiten Stelle zu belassen und dem Stadtrath Kay die interimistische Verwaltung der ersten Bürgermeisterstelle zu übertragen.

Posen, 15. December. Durch einen Eisenbahnunfall bei Amsee sind 28 beladene Güterwagen entgleist und arg beschädigt. Ein Zusammenstoß erfolgte durch Schuld eines Locomotivführers, weil dieser ohne Signal die Station Amsee verließ. Der Güterverkehr ist auf mehrere Tage eingestellt.

Danzig. Die „Westpr. Ztg.“ meldet: In der Wählerversammlung der Centrumpartei wurde vom Herrn Pfarrer Schwarmer (Altshottland) vorgeschlagen, bei der am 17. d. M. stattfindenden Reichstags-Stichwahl mit den Conservativen ein Compromiß zu schließen und deren Candidaten, dem Oberpräsidenten v. Ernsthausen, die Stimme zu geben, da die

conservative Partei der Centrumpartei nicht nur näher stehe als die freisinnige, sondern sogar in vielen Fragen mit der Centrumpartei übereinstimme. Die Versammlung acceptirte einstimmig den Vorschlag, und es wurde demnächst beschlossen, am Dienstag, den 16 d. M., in gemeinsamer Versammlung mit der conservativen Partei im Schützenhause die bindende Zusage zu dem Compromiß abzugeben.

Oesterreich-Ungarn.

× Zu Anfang nächsten Jahres wird dem Abgeordnetenhaus ein Anarchistengesetz vorgelegt werden, das nach den bis jetzt bekannt gewordenen Andeutungen im Wesentlichen dem deutschen Sozialistengesetz nachgebildet werden dürfte. Ebenso soll ein Gesetzentwurf über den Verkauf von Explosivstoffen zur Vorlage kommen. Daß das Anarchistengesetz die Zustimmung des Parlaments finden wird, ist nicht zweifelhaft, da auch die liberale Partei, trotz ihrer Abneigung gegen Ausnahme Gesetze, dasselbe allem Anschein nach nicht abzulehnen wagen wird.

— Ein Privattelegramm der „Berl. Börsen-Ztg.“ meldet den Ausbruch eines Brandes in den Kohlengruben der österreichisch-ungarischen Staatsbahnen in Anina. Anderweitigen Meldungen zufolge sollen daselbst 50 Arbeiter verunglückt sein und zwar in Folge einer Explosion, welche den Brand veranlaßte.

Frankreich.

× Die französische Regierung hat den englischen Schiffsgesellschaften Cuvrie und Monarch 7 große Dampfer abgekauft, um sie zum Truppentransport nach Tonking zu verwenden. Die Oppositionsblätter nennen dieses Geschäft einen Verrath an der einheimischen Rheberei. Uebrigens bringt das offiziöse „Paris“ ein Londoner Telegramm, wonach Lord Granville in Folge einer Unterredung mit Marquis Tseng seine Bemühungen zu einer Verständigung wieder aufnehme. Ferner meldet „France“, die chinesische Regierung habe plötzlich dem Befehlshaber der Truppen in Tonking befohlen, die Feindseligkeiten zu suspendiren.

England.

London, 13. December. Heute Abend gegen 6 Uhr fand unter einem Bogen der London Bridge eine Explosion statt, welche weithin vernommen wurde. Die Polizei hat sofort geeignete Untersuchungen angestellt; bis jetzt ist indessen über die Natur, die Entstehung und die Folgen der Explosion noch Nichts bekannt. Eine Menge Neugieriger sammelt sich fortwährend auf und in der Nähe der Brücke an.

Italien.

× Der „Osservatore Romano“ dementirt die gefälschte Mittheilung des „Diritto“, der Vatican habe die italienische Mission in China ermächtigt, sich um Schutz gegen Verfolgungen an die diplomatischen Vertreter Italiens zu wenden.

Locales und Provinzielles.

* Da nächsten Freitag eine Stadtverordnetenversammlung stattfindet, so ist es wohl wahrscheinlich, daß die Streitfrage wegen der Nachwahl in der II. Abtheilung zur Sprache kommt. Daß übrigens in dem bei uns vorliegenden, ganz eigenhümlichen Falle noch eine Wahl stattfinden muß, wurde uns auf unsere Anfrage von kompetenter Seite bestätigt und ergibt sich auch schon aus dem Umfange, daß in der Bekanntmachung der Bürger-Resource die Namen der Candidaten in anderer Reihenfolge angeführt waren, als in der amtlichen Bekanntmachung des Magistrats; auch wird uns von Besitzern der Wahl versichert, daß die Wähler halb mit dem einen, halb mit dem anderen Namen begonnen haben, daher hat thatsächlich keiner der Gewählten für eine bestimmte Stelle die absolute Majorität.

* Der Bericht des Magistrats zu Hirschberg über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten pro 1883/4 ist bereits erschienen und giebt in gewohnter übersichtlicher Weise Auskunft über die allgemeinen Verhältnisse der Stadt, über die Handels- und Gewerbeverhältnisse, sowie über die einzelnen städtischen Verwaltungen. Zudem wird uns vorbehalten, auf Einzelheiten des Berichts näher einzugehen, bemerken wir, daß über den Bericht eine eventuelle Debatte in der am nächsten Freitag stattfindenden Stadtverordnetenversammlung eintreten wird.

* Eine Frau machte gestern im jogen. Forstbusch die Entdeckung, daß daselbst sich ein anständig gekleideter Mann durch Erhängen den Tod gegeben hatte. Da erst heut Morgen Anzeige über den unheimlichen Fund abgestattet wurde, so ist über die Persönlichkeit noch nichts Näheres ermittelt.

* Als gefunden ist abgegeben: eine unechte Uhrkette.

* [Dper.] Kreuzer's „Nachtlager von Granada“ führt uns mitten hinein in das heutigen Tages so vielfach belächelte Land der Romantik mit zerstörten Schlössern, Mordanschlägen, verkleideten Königsöhnen zc., und nur der herrlichen Musik verdankt die Oper, das sie bis jetzt dauernd auf dem Repertoire erhalten hat. Die Hauptaufgabe liegt in den Händen des Gabriele (Herm. Ott) und des Jägers (Frz. Hagen) an deren gesungene Leistungen außerordentlich hohe Anforderungen gestellt werden. Während wir von letzterem von vornherein das Beste erwarteten, sind wir durch die durchweg vorzügliche Tongebung und Darstellung der Ersteren sehr angenehm überrascht worden und corrigiren nach diesem mit viel Freude unsere Meinung über die Stimmittel unserer Coloratursängerin. Neben den beiden Hauptrollen waren aber auch die anderen Fächer ganz angemessen vertreten und der Gesamteindruck recht lobenswerth, der lebhafteste Applaus wohl berechtigt. Besonders sei noch die wadere Haltung des jetzt außerordentlich angestregten Orchesters erwähnt, welches nach dem recht guten Vortrage der

Duverture auch durch Beifall belohnt wurde, welche dem brillanten Vortrag des herrlichen Violinosolos am Anfang des 2. Aktes auch nicht fehlte. Seiner sonstigen guten Haltung wegen sei dem Waldhorn eine kleine Schwankung gern verziehen.

[Sitzung der königlichen Strafkammer vom 16. December 1884.] Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirktor Kaschel. Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Heym.

Die beiden Eheleute, Joseph und Marie K. aus Ubersdorf bei Liebenthal, sind der falschen Anfertigung eines Schulcheines in Höhe von 1050 Mark und wegen wissentlich falschen Gebrauchs desselben (Einklagung gegen einen Herrn Benedikt Wache) angeklagt. Der Thatsache überführt, werden Beide zu je 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahr Ehrverlust verurtheilt.

Der viel vorbestrafte Arbeiter Gustav B. aus Landes- hut wird wegen Diebstahls an einem Paar Hosen im Rückfall zu einem Jahr Zuchthaus, zwei Jahr Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurtheilt.

Wegen Preisvergehens, resp. wegen Reproduzierung eines dem „Trautenauer Wochenblatt“ entnommenen Artikels in dem von ihm zu Anfang dieses Jahres redigirten und herausgegebenen „Wochenbl. für Liebau zc.“ betitelt „Grenzplacereien“, ist der ehemalige Herausgeber und Buchdruckereibesitzer genannten Blattes, Herr Hermann S., jetzt in Görlitz, angeklagt, dadurch einen Beamten öffentlich beleidigt zu haben. Es erfolgt Freisprechung des Angeklagten, da sich aus der Form des Artikels eine absichtliche Beleidigung nicht erblicken läßt.

Anderer Sachen waren von geringerer Interesse.

Goldberg. Am Sonnabend Abend belästigte der Barbierlehrling B. von hier ein vor ihm hergehendes Mädchen, daß er es auf die Fersen trat; darüber zur Rede gestellt, gerieth der Bursche so in Wuth, daß er das Mädchen durch Messerstiche in die Seite verwundete. Ein Vorübergehender verabreichte dem hoffnungsvollen Burschen eine gehörige Tracht Prügel und führte ihn dann zu einem Polizeibeamten. Das Messer, im Stiefel versteckt, fand sich bei ihm noch vor. — Der Gerichtsvollzieher Hölbe wird vom 1. Januar 1885 nach Friedland bei Waldenburg versetzt. Zu seinem Amtsnachfolger ist der Gerichtsvollzieher Ritschke aus Friedland bestimmt. — Am Donnerstag hielt Herr Lehrer Struve von der Schwabe-Prismuth-Stiftung im philomatischen Verein einen Vortrag über „Friedrich der Große und Voltaire“. — Auf dem Bahnhofe verkehren seit einiger Zeit wieder Arbeitszüge, welche das Material herbeischaffen zu der bereits in Angriff genommenen Vermehrung der Rangir-Gleise.

— Auf der Reise von Köln nach Paris saßen, so erzählt der „Hamb. Corr.“, in einem Eisenbahnwagen 2. Klasse ein Paar Westfalen sich gegenüber, die sich gegenseitig für Franzosen hielten und im Bewußtsein, wenig französisch parliren zu können, ein würdevolles Schweigen beobachteten. Sie mochten noch ein paar Stationen von Paris entfernt sein, als der eine dieser Passagiere auf seinem Plage hin- und herückte, sich nach rechts und links umschau und offenbar etwas suchte. „Que skerskez-vous?“ rebete der andere ihn an. „Mon skapeau“ war die Antwort. „Sie sind wohl aus Lüdenscheid?“ „Nein, aus Mestede.“

Dankfagung.

Für die so überaus zahlreichen Beweise liebevoller und ehrender Theilnahme, die uns bei dem Hinscheiden unseres geliebten Sohnes und Enkels **Georg** zu Theil geworden sind, sagen wir hiermit unseren herzlichsten und tiefgefühlten Dank.

Hirschberg, Schmiedeberg und Bunzlau, den 15. Decbr. 1884.

Die Familie Wilke und Schneider.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 19. December c., Vormittags 11 Uhr, sollen in der Brauerei zu Ketschdorf folgende Gegenstände, als:

3 Jagdgewehre, 1 Gewehr, 1 Piano, 1 Herrenpelz, 1 Sommer-Überzieher, 1 ganz- und 1 halbgedeckter Spazierwagen, 1 Paar Glockenspiele, 2 Randalen, verschiedenes Riemenzeug, 2 Theesiebe und 4 Leuchter (Silber), 2 Teppiche, 1 Kirschbaum-Schreibsekretair, 2 Sophas, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 5 Ripptische, 2 Nähtische, 1 Großstuhl, 2 Tische, 1 Kommode, 6 eichene und 16 dunkle Rohrstühle, 1 Nachttisch, 1 Wandtisch und 1 Waschtisch mit Marmorplatten, 1 Nußbaum-Vertikow, 2 Ständer, 1 Klappstuhl, 27 Bilder, 1 Regulator, 5 Matrazen, 15 Kopfkissen, 5 Oberbetten, 4 Unterbetten, 3 Keilkissen, 3 Steppdecken, 6 Paar Gardinen, 5 Paar Hirschgeweihe, 1 Reisetasche, 1 Koffer, 1 Teppich, 1 Portiäre, 1 Kiste Wein, Krüge, Saucieren, Braten- und Compot-Schüsseln, Teller, Gläser, Handtücher, Tischdecken, Bettbezüge, Läufer, sowie verschiedene andere Tisch- und Bettwäsche und Hausgeräthe zc., öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Schönan, den 15. December 1884.

Schober, Gerichtsvollzieher.

Lederwaaren
Spielwaaren
Visitenkarten
Monogrammpapier
Christbaumschmuck
billigt bei 3744
Oscar Theinert,
Bahnhofstraße, vis-à-vis Hotel 3 Berge.

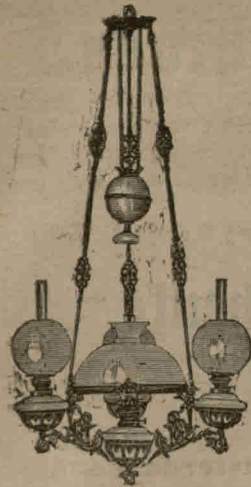
Feinste Ringäpfel (zu Aepfelmus) Pfd. 60 Pf.,
Stal. Compot-Melange, Pfd. 50 Pf.,
Große türkische Pflaumen, Pfd. 20, 25, 30 und 40 Pf.,
Amerik. Aepfelpalten, Pfd. 50 Pf.,
geschälte Birnen, Pfd. 40 u. 50 Pf.
3854 empfiehlt die Alt-Schönaauer Mehl-Niederlage, Schildauer Str. 14.

Christbaum-,
Ständer, Zillen und
Brillantschmuck
empfehlen 3866 G. Otto,
Salzgasse.

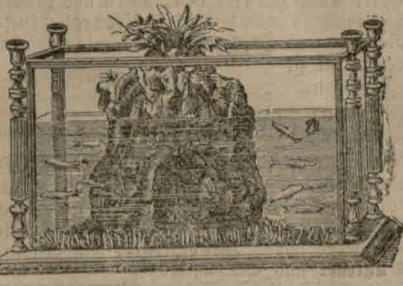
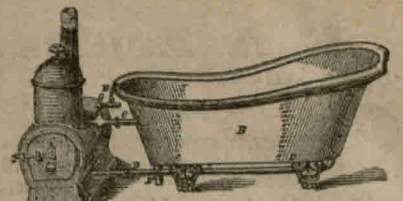
Kunstgewerbliche
Erzeugnisse.
Hochfeine Cassetten
mit 3872
echt Cuivre-poli-Beisblagen
Photographie-Kasten,
Schreib-Kasten,
Schmuck-Kasten,
Cigarren-Kasten,
Cigarren-Schränke
empfehlen
Oswald Menzel,
Schildauerstraße 19.

Hochfeinen 3853
Diegnitzer Mohn,
vorzüglichste Waare, stets frisch und gleichmäßig
auf meiner neuangeschafften patentirten
Mohnmühle gemahlen, empfiehlt
die Alt-Schönaauer
Mehl-Niederlage,
Schildauer Str. 14.

Converts, 4^o mit
Firma,
1000 Stück von 3 Mt. ab.
Paul Oertel, Buchdruckerei,
(vormals W. Pfund).



Als höchst nützl. Weihnachtsgeschenke. Bedarfs-Artikel empfiehlt Tisch- u. Hänge-Lampen jeder Art, Spirit.-Expres, Rapid-Kocher u., Caffeebrenner, Eisschränke, Douche- und Circul.-Bade-Apparate, Bidets, Voll-, Bade-, Sitz- und Kinderwannen zu angenehmer Hautpflege. Beste Zimmer-Closets mit Selbstspülung und Wasserverschluss, geruchl. u. transportabel. Bidets, Tisch- u. Säulen-Waschtische in stärkster Weißblech-Ausführung (sämtl. eigene Fabrikate). Gebäck- und Fleisch-Conservirungs-Bratpfannen, Ofenschirme, Kunstguss- und Messing-Ofenvorsetzer, Bettwärmer von Kupfer in eigener Werkstatt angefertigt, Zinn, Messing, Stahl, Blech, Zink u. Glanz- und Messingplatten z. Theil nebst Bolzen und Koste, haltbare Wachsstock-Büchsen, schöne Form in ff. Nidel, Messing u. und do. Scheren, Mörser, sauber lack. Brotkasten, rohe und lack. Schaffer, do. Eimer, Wasser-Standen, Kannen (auch für Kinder zum wickl. Gebrauch), emailirte Geschirre, beste Qualität. Auf vorherig. Bestellung als Zimmerzierde und Conservirung der Zimmerluft: Plumentische mit selbstthätiger Fontaine mit Goldfisch-Bassin und Tuffsteingrotte (höchst solid gearbeitet u. ff. lackirt). Am Lager Aquarien, verz. Papagei- und Vogelbauer, Tuffstein-Grotten und do. Steine, Kutsch-, Sand- und Gasfenlaternen, hochfeine Caffee-Maschinen nur allerbestes Fabrikat, div. Systeme, Ventil-, Familien-, Arndt'sche, in engl. Kupfer, Neusilber, vernickelt, Messing u. Weißblech, do. Berzelius-Lampen und Theekessel u., exquisite Neuheiten in feinen Leuchtern, (Candelaber), Schreibzeuge u., Weinkühler, Comptoir-Waschbecken u. A. m. in allergrößter und schönster Auswahl. Als Fachmann biete eine sichere Garantie, daß sämtliche Artikel meines Lagers gediegen, sauber und preiswerth sind. Auswärtige Aufträge, Bestellungen jeder Art und Reparaturen möglichst bald und exact.



Reparaturen resp. Ergänzung alter Lampentheile durch do. neue, z. B.: Vulkan-, Reform- und Mitraisens-Brenner u. mit stärkster Leuchtkraft. 3893

Herm. Liebig, Klempnermeister, dicht hinterm Burghurm, nur 3 Minuten vom Ringe.

Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe, hochfeine Spielwaaren-Ausstellung für Mädchen und Knaben, jetzt geöffnet von früh ca. 8 bis Abend 9 Uhr bei brillanter Schaufenster, Gasblumen-Tempel- und Christbaum-Beleuchtung u. und angenehm erwärmten großen Räumen. Kein Opfer war mir bisher zu groß, um mein Lager für hiesig. Platz würdig auszustatten, bitte demnach um geneigte Berücksichtigung und gut. Zuspruch. Den Zeit-Verhältnissen entsprechend, begnüge mich mit dem denkbar geringsten Nutzen. Bei Entnahme von ganzen Ausstattungen gewähre extra Rabatt. Neuhetten zu jeder Jahreszeit.

Zur Besichtigung meiner Weihnachts-Ausstellung,

bestehend in Küchenartikeln, Spielwaaren und Chatoullen, sowie sonstigen zu Präsenten geeigneten Gegenständen ladet höflichst ein Niederlage der Agnetendorfer Holzwaaren-Fabrik, Markt 30, 1. Etage, Eingang Gerichtsgasse. 3865

Geschwister Hüttig, Langstraße Nr. 5, 3880

empfehlen für den Weihnachtsbedarf:
Fichus, Capotten, Handschuhe,
Küschchen, Taillentücher, Cravatten,
Garnituren, Schürzen, Chemisettes,
Schleifen, seidene Tücher, Kragen.

Polisanderholz-

Arbeitskasten, Toilettekasten, Toilettspiegel, Tabak- und Cigarrenkasten, Statisten, Kartenpressen, Uhrkasten, Handschuhkasten, Thee- und Zuckerkasten u. u. empfehle sehr billig. (Die Polisanderholz-Kasten sind wegen ihrer vorzüglichen Haltbarkeit all den andern Holzlasten vorzuziehen). Bazar - J. Choyke.

Ein reichhaltiges Lager in Colonialwaaren, Delicatessen, Südfrüchten und Weinen halte dem geehrten Publikum bei streng reeller und aufmerksamer Bedienung, ohne einzelne Artikel anzuführen, bestens empfohlen. 3879

Johannes Hahn.

Bommerische Bratgänse und frischer, grüner Lachs treffen am Montag den 22. ein und nehme Bestellungen darauf inzwischen entgegen.

Schulstrasse 9.

Die Restbestände aus der M. Schmidt'schen Concursmasse, wie Caffee's, Cichorien, Stärke, Blaues, Mostich, Gewürze, Cognac, Weine, Cigarren u. s. w. werden, da der Ausverkauf beendet werden soll, zu äußerst billigen Preisen abgegeben. 3886

Tücher und Winterstoffen

Um mit meinem bedeutenden Lager von Tüchern und Winterstoffen zu Herren- und Knaben-Confection, sowie Damentüchern und Flanelleu in den neuesten Farben und Mustern vor dem Feste zu räumen, verkaufe unter Garantie der vorzüglichsten Fabrikate zu außergewöhnlich billigen Preisen. 3869

B. H. Toepler, Promenade 32.

Heute neue Sendung empfangen:

von echten Zalmigold-Uhrketten für Damen und Herren aus der berühmten Fabrik von Schweich freres in Paris, sowie echte Wiener Nidel-Uhrketten für Damen und Herren und offerire diese sehr preiswürdig. Bazar - J. Choyke, Markt und Langstraßen-Ecke, im neuen Wehrig'schen Hause. 3877

Italien. Fruchtkörbchen

gef. m. Traubenrosinen, Schalmabeln, Datteln, Feigen, Fondants, Pralins, Äpfel, Nüsse, Birnen, Weintrauben, 3881
à Stück Mark 2,- bis 20 Mark.

Südecker Marzipan, in eleganten Cartons.

Fondants und Pralinés, Astrach. Caviar, Rügenwalder Spickbrüste, ohne Knochen, empfiehlt

M. Puerschel, Langstraße Nr. 3.

Specialgeschäft aller nur erdenklichen Delicatessen und Südfrüchte.

Antik geschnitzte und polirte Holzwaaren:

3871 Rauchservice, Schreibzeuge, Journalmappen, Notenständer, Salontische, Stockständer, Etageren, Papierkörbe, Garderoben-, Schlüssel- und Handtuchhalter, Gesellschaftsspiele, Zuchkasten, Bilderbücher, Christbaumschmuck empfiehlt zu billigen Preisen
Oswald Menzel, Schildauerstraße 19. 3886

Feine Nähkästen

mit Einrichtung, Chatullen und Kammkästen und allerlei Holzspielwaaren, ebenso bemooste Scherzartikel, Holztafelt, Salzmetzen u. Gewürzspinde, Rolldecken und Küchenbretter solid und billig bei 3798

E. A. Zelder.

Für Hausfrauen! Semmelformen von Weißblech in verschiedenen Größen empfiehlt **R. Vierdich,** Tuchlaube. 3874

BERLINER NEUESTE NACHRICHTEN
Unparteiische Zeitung
Billigste Berliner Zeitung
Täglich auch Montags. - Ausführliche politische Mittheilungen, objectiv, mit Wiedergabe interessanter Meinungsäusserungen aus der Presse aller Parteien. - Nachrichten über Theater, Musik, Kunst Wissenschaft; Gerichtshalle; locale Nachrichten. - Spannende Romane. Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten. - Vollständiges Berliner Coursblatt. - Lotterielisten. - Amtliche Nachrichten. 6 (Gratis-) Beilagen 1. Neueste Berliner Fliegende Blätter (illustrirt). 2. Unterhaltungsblatt. 3. Die Hausfrau. 4. Zeitung für Landwirthschaft und Gartenbau. 5. Neueste Moden (illustrirt und Schnittmuster). 6. Verloosungsblatt. (betr. Obligationen Prioritäten und Anlehensloose.)
Nr. 3 25 in ganz Deutschland, in Preußen 20 in den übrigen Provinzen, in den Reichthümern 10 in den Reichthümern 10 in den Reichthümern 10

Für ein junges, gewandtes, kräftiges Mädchen, welches kochen, Glanzplatten und alle weiblichen Handarbeiten kann, wird per Neujahr Stellung gesucht, event. auch zu Kindern oder Verkäuferin. Gest. Offert. erb. unter H. M. 100 durch die Expedition dieses Blattes. 3868

Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfen-spiel u. c. 3484

Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle u. c. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt **J. H. Heller, Bern (Schweiz).**

Nur directer Bezug garantirt Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franco. 3884

E. A. Zelder

empfehlte Sammwaaren



3797 in größter Auswahl, als: Frisir-, Coupir-, Taschen-, Stand- und Kinder-Kämme von Esfenbein, Büffel, hell. Horn und Gummi, alle sauber ausgebeitet. Schildkrot-Einstech-Kämme und Zopsnadeln in verschied. Längen angenehm zu tragen.



Bürstenwaaren, fein und einfach, jeder Art, Kleider-, Kopf- u. Taschenbürsten, letztere auch mit Draht, in besseren Waaren, Kleiderbürsten mit und zu Stiderei, Nagelbürsten in allen Größen, Zahnbürsten, verschieden scharf, Sandspiegel, fein geschliffen, Pustleder und Schwämme.

Gute Wiener Meerschaum-, Weichsel- und viele andere Cigarren- und Cigaretten-Spizen empfiehlt in neuesten Mustern und größter Auswahl billigt 3836

Emil Jaeger.

Die Original-Singer-Nähmaschinen



sind die erprobtesten und am meisten vervollkommeneten Nähmaschinen der Welt. Durch ihre gediegene praktische Constuction besitzen sie die größte Leistungsfähigkeit für alle Arten von Arbeiten, die Dauer ist eine nahezu unbegrenzte und die Handhabung eine außerordentlich einfache, weil diese Maschinen nicht mit complicirten, sondern nur mit den neuesten, zweckmäßigsten Einrichtungen und Hilfsstheilen versehen sind.

Für den Familiengebrauch wie für alle gewerblichen Zwecke empfehlen sich deshalb die Original-Singer-Maschinen als die

nützlichsten Weihnachtsgeschenke

und spricht für die Güte und Beliebtheit derselben wohl am besten der stets sich vergrößernde Umsatz, der schon jetzt über **sechs Millionen**, oder mehr als ein Drittel der gesammten Nähmaschinen-Production der Erde beträgt.

Die hervorragende Güte der Original-Singer-Nähmaschinen wurde ferner auf allen Welt-Ausstellungen, u. A. in Wien, Paris, Philadelphia, durch die höchsten Auszeichnungen anerkannt, neuerdings wieder in **Amsterdam** durch Verleihung des **Ehrendiploms**.

Die Original-Singer-Nähmaschinen werden bei geringer Anzahlung gegen wöchentliche Zahlungen von Mk. 2,- abgegeben, gründlicher Unterricht wird gratis ertheilt.

G. Neidlinger, Hirschberg, Langstrasse 12.

Rhein. Natur-Weine eigener Kelterung, garantiert, ein und mild. Weißwein 50 und 70 Pf., Rothwein, 90 Pf. à Liter. Probefläschen von ca. 20 Liter gegen Nachnahme empfiehlt 2705 **Fritz Ritter, Kreuznach** (Rheinpr.)

Weihnachts-Ausstellung

von **Galanterie- und Lederwaaren, Luxuspapieren und Spielwaaren.**

Oscar Theinert, Bahnhofstraße, vis-à-vis „3 Berge“.

Beachtenswerth!

Von heute ab gewähre ich bei **Weihnachts-Baar-Einkäufen auf alle Artikel** meines Waarenlagers **10%** auf **Parfüms, S. Seifen, Pomaden, Oele, Essenzen** und **Kartonnagen** mit solchen **20% Rabatt** und bitte um gefl. Abnahme.

A. Günther,

Leinen-, baumw. Waaren-, Tisch- und Bettzeuge- und Wäsche-Geschäft.

Wiederverkäufern billigste Preise!

Großer, reeller Weihnachts-Ausverkauf wegen Ueberfüllung des für hiesigen Platz außergewöhnlich großen Lagers sachgemäß gebiegener Erzeugnisse mit 4, 5, 10 bis 20% Rabatt zur Erzielung lohnender Verkäufe. 3446

Hermann Liebig, Klempnermeister.

Bazar für Lampen, Haus- und Küchengeräthe etc. — Dicht hinterm Burghurm, 3 Minuten vom Ringe entfernt.

Verkaufe zu Spottpreisen, um vor dem Feste damit zu räumen, folgende zu Geschenken sich eignende Waaren: 3875

Capotten, Tailleutücher

Schürzen (hochfein) in allen Größen und Farben, für Damen und Kinder, gestickt, schwarz und bunt, in vorzüglich haltbaren Stoffen, als: Cachemir, Alpaca, Moiré und in feiner Leinwand.

Gamisols, Unterbeinkleider für Herren und Damen,

Jagdwesten, Unterjacken, Strümpfe, Kinder-Anzüge mit Leibchen und Aermeln, in allen Größen, für Knaben und Mädchen,

Langstraße. **Oscar Roth,** dicht neben der Apotheke.

Reisfedern

in den besten Qualitäten zum Preise von 11 — 22 Mark empfiehlt

B. H. Toepler.

Um Gelegenheit zu nützlichen **Weihnachtsgeschenken** mit geringen Kosten zu geben, empfehle mein großes Lager von

sämmtlichen Tapissier-Artikeln, geschnitzten Holzwaaren

mit den dazu nöthigen Stidereien,

gezeichnete und angefangene Weißwaaren

zu den wirklich **allerbilligsten Preisen.**

Die Ausstellung für geschnitzte Holzwaaren bietet besonders eine **reiche Auswahl** prakt. Gegenstände. 3873

Rosa Kluge, geb. Berju,

(Inhaber E. Kluge)

Bahnhofstraße Nr. 9, neben E. Henning.

25 25

Briefbogen und Couverts mit Monogramm, im Kästchen nur **75 Pfennige**

50 Bogen, 50 Couverts, schon von 1 Mk. 25 Pf an, bis zu den feinsten, in neuesten, geschmackvollen Prägungen. 3760

Visitenkarten, 100 Stück von 75 Pf. bis 4 Mk.

Julius Seifert, 6 Bahnhofstraße 6.

So lange der Vorrath reicht!

Christbaumlichte, à Pack 40 Pf., 3823

Apfel und Wallnüsse, à Pfund 20 und 30 Pf.,

Dresd. Prekchese, Citronenöl, Citronat, Rosinen, Sultaninen etc. etc. in nur vorzüglichsten Qualitäten und zu billigsten Preisen empfiehlt

Victor Müller, Hirschberg, am Burghurm.

Zum bevorstehenden Feste

empfehle **Weizenmehl 0 u. 1,** sowie feinstes

Kaiserauszugsmehl

in besten Qualitäten zu außerordentlich billigen Preisen 3852

Die Alt-Schöner Mehl-niederlage, Schiltbauer Str. 14.

Hochlegante, neue, kreuz- und doppelkreuzförmige

Pianos und Stutzflügel

sind in großer Auswahl vorrätzig, die ich zu Weihnachtsgeschenken bestens empfehle. 3792

A. Leder, Markt 28.

Stadttheater in Hirschberg. 3882

Mittwoch, 17. December 1884.

Auf ausdrücklichen Wunsch wiederholt:

Czar und Zimmermann. Komische Oper in 3 Acten von Albert Lortzing.

M. Tondour.

Restaur. „Hedwigsbad“. 3884

Seit Mittwoch:

Schweinschlachten.

Früh 10 Uhr Wellfleisch und Wellwurst.

Abends Würstchen.

Polytechn. Verein. Donnerstag den 18. December:

Vortrag: „Zur Geschichte der neueren Technik.“ (Schluß.) Beginn: Punkt 8 Uhr. 3878

Vocales und Provinzielles.

* Von unseren Bergen herab hat jetzt eine große Wanderung begonnen, da ganze Wälder in Bewegung gekommen sind, um der Kinderwelt zum bevorstehenden Feste eine echt deutsche Freude zu machen. Vom Riesengebirge aus werden viele Wagenladungen von Tannen und Fichten per Dampf versandt, größtentheils nach Berlin, um den Kindern der Reichshauptstadt die Weihnachtstische zu zieren. Daß Rübezahl der Spender des Weihnachtstannendusts und ihres grünen Christbäumchens ist, ahnen gewiß die meisten kleinen Spreathener nicht. Auch bei uns ist der Christbaummarkt eröffnet; der Markt und die Promenade haben grüne Weihnachtsgarnituren angelegt; freilich die weiße Schnee-Unterlage ist dieses Mal weggeschmolzen. Harziger Tannendust erfüllt den Platz; „es riecht schon ganz nach Weihnachten“, sagen die Kleinen, wenn die Mutter das Tannenbäumchen eingekauft hat und die auserlesene grüne Krone Abends heimlich in die Wohnung eingeschmuggelt ist, und schwelgen schon in Gedanken bei den Nüssen, Äpfeln, Zuckersachen zc., welche am Christabend im Lichterglanz von den stachelichten Zweigen des Bäumchens herabhängen werden, das freilich von den neugierigen Kinderäugen „in der guten Stube“ verborgen gehalten wird, den feinen Nasen aber doch seine heimliche Anwesenheit durch seinen Duft verräth. Erst wenn er völlig „angepuzt“ worden, ist er fertig, der „Wanderbursch des deutschen Waldes“, für den Weihnachtsmann und die Kinderäugen, die ihn nicht eher, als in seinem vollen Glanze erblicken. Wie dann ihre Augen ihn anstrahlen! — Und um das zum Schmuck des Baumes Nöthige einzukaufen, braucht man nicht weit zu gehen; denn seit vorgestern ist auch der Christmarkt eröffnet worden und gar zahlreiche Schaufenster laden in schönstem Schmuck die Kauflustigen. Leider will man von einem Weihnachtsgeschäft noch nicht viel spüren und doch sind es nur noch wenige Tage, welche alle Hoffnungen der Geschäftswelt erfüllen sollen. Hoffen wir, daß sie unsren Kaufleuten und Gewerbetreibenden nicht allzugroße Enttäuschungen bringen!

[Weihnachtssendungen.] Das Reichspostamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtssendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Cigarrenkisten zc. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Am Zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Post-Packetadressen für Packetaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsortes muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß sämtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffenden Falls also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Selbstbestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Packet auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Paketen nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., SO. u. s. w.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frankirt abgeliefert werden. Das Porto für Pakete ohne angegebenen Werth nach Orten des deutschen Reichspostgebietes beträgt bis zum Gewicht von 5 Kgr. 25 Pf. auf Entfernungen bis 10 Meilen, 50 Pf. auf weitere Entfernungen.

— Das Reichsgesetz, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883, ist bekanntlich seit dem 1. December in Kraft getreten. Man begegnet auch jetzt noch häufig der irrigen Meinung, daß der Zutritt zu der Ortskrankenkasse von dem Belieben des Einzelnen abhängt und der Meister sich um die Bezahlung des Krankengeldes nicht zu kümmern habe. Daß die Unterlassung der Anmeldung der Gesellen und Lehrlinge eine empfindliche Geldstrafe — nach § 81 des Gesetzes bis zu 20 Mk. — nach sich zieht, scheinen die wenigsten Meister zu wissen.

— Das Militärgericht der 9. Division hat Folgendes bekannt gemacht: „Der 1860 zu Alt-Driebitz, Kr. Fraustadt, geborene Pferdeknecht, jetzige Dragoner Johann August Rothrock, 2. Escadron 1. Schles. Dragoner-Regiments Nr. 4 ist durch kriegsgerichtliches Erkenntniß d. d. Glogau, 15. November 1884, bestätigt am 20. November 1884, wegen unerlaubter Entfernung und vorsätzlicher Brandstiftung in zwei Fällen zu Entfernung aus dem Heere, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre und zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Wir weisen hierbei auf die vor einiger Zeit vorgekommene, von uns erwähnte Brandstiftung in Lübenwalde bei Lüben hin, welche dem Besitzer des niedergebrannten Hauses den Tod gebracht hat.“

* In der letzten Sitzung der Section Breslau des Riesengebirgs-Bereins, in welcher die bekannte Resolution in Sachen Zacharias contra Donat gefaßt wurde, machte Herr Commissionsrath Milch der Versammlung die Mittheilung, daß in nächster Zeit ein sehr bequem gelegener direkter Schnellzug zwischen Breslau und Hirschberg eingeschoben werden soll. Eine solche Verbindung mit der Provinzialhauptstadt ist bekanntlich schon lange unser innigster Wunsch, hoffen wir doch, daß jene Mittheilung sich recht bald bewahrheiten möge!

— Dieser Tage ist in Breslau eine militärische Uebung beendet worden, wie sie zum ersten Male in diesem Jahre für die preussische Armee angeordnet worden ist. Es handelte sich darum, Anhaltspunkte über den Einfluß der jetzigen kriegsmäßigen Verpflegung auf die körperliche Beschaffenheit des Infanteristen bei einer anstrengenden Marschthätigkeit zu gewinnen, wie sie im Felde gefordert wird. Zu diesem Zwecke ist bei jeder Division ein Detachement formirt worden, das für den Bereich der 11. Division von dem 10. Regiment in Breslau aus 1 Offizier und 50 Mann combinirt wurde. Das Detachement hatte die Aufgabe, in 13 Tagen unter Anrechnung von zwei Ruhetagen, also in 14 Tagen, bei selbstmännlicher Ausrüstung eine Entfernung zurückzulegen, die derjenigen von Oppeln bis Berlin entspricht, und durfte während dieser ganzen Zeit als Verpflegung nur das anwenden, was unter normalen Verhältnissen dem Soldaten im Kriege zu Gebote steht. Es waren daher Conserven, Zwieback, Kaffee zc. verabfolgt worden, während der Genuß von Bier und Schnaps streng untersagt war. Die nun beendete Uebung hat jedenfalls ein sehr günstiges Resultat ergeben, da trotz der anstrengenden Marschleistung sich Niemand krank gemeldet hat.

— Unter den Petitionen, die beim Reichstage bereits eingegangen sind, befinden sich auch einige aus der Provinz Schlesien. So bittet der Vorstand des Provinzial-Bereins schlesischer Fleischermeister zu Breslau darum, daß das von der königl. Regierung zu Breslau erlassene Verbot der Einfuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen und anderen Wiederkäuern aus Rußland und über die österreichische Grenze wieder aufgehoben werde.

— In Deuthen D. Schl. tagte kürzlich ein Hausbesitzer-Berein, welcher sich mit einer Petition an den Magistrat zu wenden beschloß, daß die Hausbesitzer bei etwaigen polizeilichen Uebertretungen von den Polizeibeamten nicht ohne Weiteres zur Anzeige gebracht werden sollen, sondern die Polizeibeamten sollen gehalten sein, bei etwa sich vorfindenden Mängeln der Hausbesitzer vorerst zur Beseitigung derselben aufzufordern und erst, wenn dieser Aufforderung nicht Folge geleistet wird, Anzeige zu erstatten. Ebenso sollen auch die Polizeibeamten nicht befugt sein, die Höfe der Häuser ohne Huziehung des Wirthes oder dessen Vertreters zu revidiren. Der Hotelbesitzer Krüger erinnerte in der genannten Versammlung an eine Verfügung der Polizeiverwaltung zu Mainz, in welcher die Polizeibeamten darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie zum Schutze des Bürgers da seien, nicht aber dazu, um dieselben fortwährend polizeilich zu maßregeln; ihr Bestreben solle vielmehr dahin gerichtet sein, mit der Bürgerschaft im besten Einvernehmen zu leben. — Dem stimmen wir gewiß zu, aber ebenso wird man uns nicht widersprechen können, wenn wir behaupten, daß gegenüber der Lässigkeit mancher Hausbesitzer in der Befolgung polizeilicher Verordnungen eine stete Controle derselben durch Sicherheitsbeamte im Interesse der Allgemeinheit liegt.

— Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse

königl. preuß. 171. Klassen-Lotterie muß bis zum 12. Januar 1885 erfolgen. Die Ziehung der 4. Klasse beginnt mit dem 16. Januar l. J.

— Löwenberg, 15. Dezbr. Der gegenwärtige Vorstand unseres landwirtschaftlichen Vereins hat in der letzten Sitzung in Bezug auf die nächsten vorzunehmende Rennewahl erklärt, daß er im Falle einer Wiederwahl nicht mehr annehmend werde. Es ist dies lebhaft zu bedauern, da die dem Vorstand angehörnden Herren, Graf v. Rostitz-Zobten, Insp. Kloss-Zobten und Scholtzseibitzer Baer-Hartkebsdorf sich hohe Verdienste um die landwirtschaftl. Vereinsache unseres Kreises erworben haben. — An Stelle des von hier verletzten Amtsrichters Hrn. Dr. Krutige ist Herr Amtsrichter Viebig-Kriebeberg zum Kreistags-Mitgliede gewählt worden. — Auf Veranlassung des Kriegervereins werden in hiesiger evangelischer Kirche demnächst 2 Gedenktafeln angebracht werden, welche das Verzeichniß derjenigen Kameraden enthalten sollen, die im Kriege 1870–71 geblieben. Die Hinterbliebenen werden vom Vorstande ersucht, diesbezügliche Namensmeldungen an den Vorsitzenden, Hrn. Polizei-Inspektor Kiesel, recht bald gelangen zu lassen.

Grünberg. Von den Leistungen des Geigen-Virtuosen Chevalier Brindis de Salas und der Clavier-Spielerin Fräulein Friedrich, welche jüngst ein Concert hier selbst veranstalteten, war ein anwesender Zuhörer, der auch den Vogen meisterhaft zu führen versteht, so entzückt, daß er schnell nach Hause eilte, um ein paar — Weintrauben zu holen und sie der Künstlerin zu überreichen; diese war sehr erfreut über die ihr erwiesene Aufmerksamkeit.

Breslau. [Ein Schwindler.] Nachdem schon seit einigen Tagen die Ankunft des „Gedankenlesers“ Cumberland angekündigt worden, sollte am Sonnabend derselbe hier eintreffen. Er wurde aber vergebens erwartet. Weitere Nachfragen ergaben, daß ein Individuum, welches sich unter Ueberreichung von Visitenkarten Cumberlands als Geschäftsführer desselben ausgab, einen gewaltigen Schwindel in Scene gesetzt hatte. Der Betreffende, der keinerlei Auftrag hatte, eine Vorstellung Cumberlands anzukündigen, war darauf ausgegangen, den bedeutenden Gelbbetrag, welchen man an der Biletverkaufsstelle eingenommen hatte (das Haus war ausverkauft), an sich zu bringen und damit zu verschwinden. Er erlangte jedoch aber früh nur etwa 300 Mk. Als man zum Glück noch rechtzeitig erfuhr, daß der angebliche Geschäftsführer ein Schwindler sei, wurde schleunigst nach seinem Verbleib geforscht, und hierbei gelang es, den Betrüger auf einem Bahnhof abzufassen und zu verhaften.

— Die „Schles. Ztg.“ schreibt unterm 15. d. M.: Aus Berlin ging uns folgendes hoffentlich echte Telegramm zu: „Ich bedauere unendlich, daß das Breslauer Publikum so gräßlich getäuscht worden ist. Bis jetzt ist mir der Besuch von Breslau leider trotz meines sehnlichsten Wunsches unmöglich gewesen. Ich reise in dieser Woche nach England; Breslau soll dann nach meiner Rückkehr im Januar meine erste Station sein. Obgleich es mir jetzt unmöglich ist, in Person bei Ihnen zu sein, bin ich im „Geist“ doch dort.“

Stuart Cumberland.

Neustadt D/S. Dieser Tage hatte bei dem Häusler Rosenbergs in dem nahen Dorfe Cellin eine Zuchthau Ferkel geworfen. Um das Erdrücken derselben zu verhindern, hatte der Mann im Schwarzwiehkästchen Wache gehalten und wurde darin nach 3 Uhr von seinem Weibe abgelöst; ein Petroleum-Lämpchen brannte im Stalle. (!) Der Mann verriegelte den Stall von außen und verstellte ihn mit Stroh. (!) Das Weib mag wohl eingeschlafen und das Lämpchen umgeworfen worden sein, denn gegen 4 Uhr stand der Stall plötzlich in Flammen. Das Geschrei des armen Weibes verhallte lange in dem schrecklichen Sturme, welcher in jener Nacht wüthete. Als man endlich den Stall öffnete, lag das Weib, durch Flammen und Rauch arg zugerichtet, anscheinend leblos am Boden, und bald verschied die Bedauernswerthe.

— Rattowitz, 13. December. Als heute Vormittags zwischen 7 und 8 Uhr ein von Myslowitz-Schoppinitz abgegangener Kohlenzug in der Nähe der Kunigunde-Zinkhütte an einem Kreuzungspunkte der Rattowitz-Bleßner Chaussee angelangt war und in ein anderes Geleise ablenkte, prallte derselbe mit großer Behemung an einen in entgegengelegter Richtung (auf demselben Geleise) fahrenden leeren, aus 20 Achsen bestehenden Zug an. Der Zusammenstoß geschah mit solcher Gewalt, daß eine Anzahl Waggons in Stücke zerfiel. Ein leerer Waggon flog aus dem Geleise über den Eisenbahndamm weg, stürzte von der hohen Böschung herab und wurde hierbei bergestalt zertrümmert, daß seine Einzeltheile ringsum zerstreut lagen. Der Verkehr mußte gesperrt werden, doch ge-

lang es nach mehreren Stunden, das erste Geleise frei zu legen. Verletzungen von Personen sind glücklicher Weise nicht vorgekommen.

Namslau. Um der lästigen und theilweise recht kostspieligen Sitte der Verabreichung von Weihnachts- oder Neujahrs-Geschenken an ihre Kunden entgehen zu sein, haben die hiesigen Kaufleute, mit Ausnahme von zweien, sich durch einen Notariatsact gegenseitig verpflichtet, bei Vermeidung einer zur hiesigen Stadt-Armentkasse zu zahlenden Strafe für jeden Uebertretungsfall ihren Kunden keine Weihnachts- oder Neujahrs-Geschenke mehr zu verabfolgen. Große, hierauf bezügliche Placate sind in allen kaufmännischen Läden ausgehängt.

Ober-Glogau. Vor einigen Tagen hielt Herr Graf v. Seherr-Hof auf Dobrau auf den Dominialfeldmarken Walzen, Friedersdorf und Kohnschau eine Treibjagd ab. Es wurden 1576 Hasen zur Strecke gebracht. Daß wir über Wildmangel nicht zu klagen haben, ergibt der Umstand, daß bei dieser Jagd in einem einzigen Kessel 1070 Hasen erlegt worden sind. Als Jagdcuriosum dürfte hierbei folgender Vorfall erwähnenswerth sein: Ein Häslein kam glücklich durch die Treiberlinie und suchte im Gehöft des Amtsdieners Stoklossa in Walzen Schutz. Da Haus- und Küchentür offen standen, gelangte es bis in die Küche, in welcher von einem Fleischer gerade Fleisch gewiegt wurde. Schnell entschlossen sprang unser Häslein mit mächtigem Satz auf den Wiegetisch und wollte durchs Fenster wieder ins Freie gelangen. Doch jezt sollte es sein Geschick ereilen! denn: „Mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten und das Unglück schreitet schnell. Ein Griff — und der Fleischer hatte Meister Lampe an den Vöffeln erfaßt, um bald darauf vom Leben zum Tode befördert und dem Jagdherrn zur Strecke zurückgebracht zu werden.

Fröhliche Weihnacht!

Von N. Necker.

(Fortsetzung.)

So sagte Frau Helene wohl, als sie aber ein Stündchen später allein mit ihrem Manne beim Kaffee saß, da schüttelte sie bedenklich das Haupt und sprach voll Besorgniß: „Wenn nur der Franz sich nicht ernstlich in unsere Ilse verliebt, Kurt.“ „Nun, und das wäre denn so schlimm? Ist Franz nicht ein biederer Charakter, dem wir getrost unser Kind anvertrauen können? Und ferner, wir wissen's ja am besten, daß er, praktisch gesprochen, es sich schon erlauben darf, eine Frau zu nehmen. Mein Ja wird ihnen nicht fehlen.“ „Aber Ilse ist noch so jung,“ wandte die Mutter ein. „Heute und morgen braucht's ja auch nicht zu sein, und im Uebrigen denk' ich, wenn das Pärchen sich finden soll — wir wollen Nichts hindern.“

IV.

„Wenn Du sie nicht ernstlich beleidigt,“ hatte die Schwester gesagt, und daran mußte Onkel Franz doch recht viel denken, denn es war ihm wahrhaftig nicht einerlei, ob er die kleine Nichte erzürnt. Er konnte und mochte ihren Frohsinn nicht mehr entbehren. Er mußte sich Gewißheit darüber verschaffen, sobald als möglich.

Am nächsten Tag, es traf sich gut, saß Ilse in einer Laube und nähte fleißig, als der Onkel kam. Er hatte wieder einen Riß, diesmal zu seinem Garten, der noch im Herbst angelegt werden sollte. Auch jezt präsentirte er Ilse denselben, erläuterte voll Liebenswürdigkeit Dieses und erklärte Jenes, und plötzlich fragte er dann, ihre Hand ergreifend: „Nun sag' mir aber, kleines Fräulein, weshalb bist Du so schen und stumm geworden in letzter Zeit, früher warst Du doch weit lustiger und gefiehlst mir viel besser, hörst Du?“ Er sah sie dabei so scharf an, sie empfand das wohl, aber sie wagte den Blick nicht zu erheben, und konnte ebenso wenig ein Wort über ihre Lippen bringen. Ihre Hand zitterte in der seinen und plötzlich entfielen ein Paar Thränen ihren Augen und gerade auf seine Hand, das erschreckte ihn, er gab ihre Hand frei und fragte fast verstört: „Hab' ich Dir weh gethan, Ilse, so sag' es mir nur offen, denn ich bin mir nichts Schlechtes bewußt, aber ich bitte Dich, Kind, weine nicht mehr, sei ruhig, kleine Ilse.“

Seine Stimme sollte tröstend klingen und vibrirte doch halb zagend und bellommen. Sie schämte sich ihres albernen Benehmens, es kam eine eigene Sicherheit über sie, eine Ahnung gleichsam von der Macht, die sie bereits im Herzen des Onkels erobert und — sie wußte wohl selbst nicht, wie es kam, aber, ihr Arm schlang sich um den Nacken des Onkels und mit der anderen Hand gab sie ihm blitzschnell einen leichten Schlag auf die Wange mit den Worten:

„Ja, Du hast mich beleidigt, und das sei Deine Strafe, nun sind wir quitt, und Du darfst nicht mehr davon sprechen; hörst Du, versprich mir das.“

Und er mußte wohl gehorchen, wer hätte dem Lahenden, weinenden Kinde auch etwas verweigert? Es

mußte wohl so gewesen sein, wie sie sagte, und versprach Besserung, ohne seine Sünden zu kennen. —

Recht heiter, nach alter Weise verfloß dann der Sommer voll Sonnenschein, Blumenduft, Vogelgesang, noch verklärt durch das unbewußt keimende Liebesglück in ihrem Herzen — ein herrlicher Sommer, bis — bis — ja, das war ja eben Ilse's Leid, das erste Liebesleid, das sie seufzen und weinen machte — am Weihnachtsabend.

V.

Vor ihr, im Arbeitskorbe lag noch die mühsame Stickerie, mit der sie den bösen Onkel überraschen wollte zum Feste. Wie fleißig und gern sie an derselben gearbeitet, noch bis vor zwei Tagen und mit welchen Gedanken! Eine besuchende Freundin hatte gefragt, für wen das prächtige Kissen bestimmt, da — da war sie erglüht über und über, und fast ängstlich brachte sie über die Lippen: „Für meinen Onkel!“

„Für Deinen Onkel Franz?“ fragte Freundin Bertha naiv noch einmal und setzte dann halb erstaunt hinzu: „Aber kommt der denn zum Christfest zurück?“

Nein, so eine kleine Stadt ist doch eine einzige große Kaffeegesellschaft, die geringste Kleinigkeit circulirt wie der Wind durch den ganzen Kreis. Daß der Onkel nach Berlin gereist, um Einkäufe für sein neues Haus zu machen, vielleicht auch für den Ball, der am ersten Christtag dem Hause die Weihe zu geben, von ihm arrangirt, und auf den sich Ilse so sehr freute, so ganz besonders, das wußte die Freundin schon.

Ilse lächelte: „Freilich ist mein Onkel verreist, Bertha, aber er kommt am Weihnachtsabend schon zurück,“ belehrte sie mit fester Stimme die Freundin, und dieselbe erwiderte Nichts darauf und doch war ihr Benehmen anders als sonst, was sie nur haben mochte, die Bertha?

Als eine zweite Freundin gekommen, fragte Ilse dieselbe darüber: die zuckte die Achseln und sagte spitz: „Bertha hat vielleicht Ursache, verstimmt zu sein, denn, Ilse, es passiren eben seltsame Dinge in unserer Stadt.“

Ilse fragte gespannt nach denselben; doch die Freundin wich aus und empfahl sich rasch, ihr, es war nicht zu verkennen, voll Mitleid eine fröhliche Weihnacht wünschend. Was war denn nun geschehen? Und stand das Gerücht mit ihr in Verbindung? Das mußte sie wissen. Sie fragte die Mama. Aber war dieselbe wirklich so sehr in Anspruch genommen, oder wollte sie nicht Rede stehen, zu wissen bekam Klein-Ilse Nichts. Allein, wenn einmal eine Ahnung von drohendem Unheil uns beunruhigt, da kommt keine Ruhe in unser Gemüth, bis Alles in Wohlgefallen sich auflöst, oder das Unglück da ist. Zur Tante Lotte eilte das Kind.

VI.

Tante Lotte war immer von Allem so gut unterrichtet. Und Tante Lotte hatte wirklich Erbarmen mit ihrem „Herzchen“. Tante Lotte erzählte so gern das Geheimniß der ganzen Stadt, natürlich vom Hörensagen, daß der Onkel Franz sich zum Weihnachtsfeste verloben werde mit einem Fräulein Krohn, der einzigen Tochter des reichen Rentiers, der Anfangs vis-a-vis wohnte. Woher das Geschwätz kam, wer es aufgebracht, das wußte kein Mensch. „Etwas Wahres aber wird jedenfalls daran sein, mein Herzblatt,“ schloß Tante Lotte, Ilse's Wangen streichend, „denn zweimal habe ich mit meinen eigenen Augen gesehen, wie das schöne Fräulein, in einen Mantel gehüllt, in der Dämmerung mit dem Onkel aus dem Hause kam. Und nach der neuen Wohnung desselben gingen die Weiden. Jedemfalls ist die Thatsache unumstößlich: Fräulein Krohn ist mit dem Onkel an demselben Tage, ja mit demselben Zuge abgereist, das hat meine beste Freundin aus sicherer Quelle erfahren. Man munkelt sogar von einer Entführung. Nun, man kann ja nicht wissen, ob das nicht drüben in Amerika so Sitte. Aber eigentlich glaube ich nicht daran, denn im Hause des Rentiers werden großartige Vorbereitungen getroffen, ich weiß das nur von meinem Mädchen, die mit den Krohn'schen Dienstboten sehr befreundet. Daß viele Kuchen und Torten bestellt sind, hab' ich heut Morgen selbst gehört, als ich beim Bäcker mir meinen Weihnachtskollen kaufte. Ja, man muß staunen, was heutigen Tages Alles passiert! Klein Schätzchen, nimm Dir das nicht zu Herzen. Sieh, eine Zeit lang habe ich ja selber geglaubt, Du und der Franz Ihr würdet ein Paar, er machte Dir sehr die Cour. Du bist ja noch so jung und überdies auch viel zu gut für den Sauswind, Du kleine geschente Ilse.“

Tante Lotte hätte noch viel mehr erzählt, aber Ilse wußte genug, sie mußte hinaus in die frische Luft, um nicht zu ersticken und laut aufzuschreien vor innerem Weh, das also war es gewesen! — O, wie war das nur möglich und doch — — Ist es eine

tieffschmerzende Wohlthat, in blutenden Herzen zu bohren? Mit ganz anderen Augen erschien ihr jezt so Manches und sie schalt sich, einfältig und thöricht in den Tag hineingelegt und sich fest eingeredet zu haben, der Onkel habe sie so gern — wie sie ihn! Was berechnete sie zu dem Glauben? Hatte er ein einziges Mal ein Wort von Liebe gesprochen zu ihr? Und war sie nicht seine Nichte? Seine Zuneigung zu ihr so natürlich? Wie konnte sie sich auch messen mit der schönen Rosa, der stolzen Tochter des Rentiers Krohn?! — Im Herbst war's gewesen, wo der Onkel dieselbe kennen gelernt. Die Eltern hatten ein kleines Fest gegeben, wozu auch sie mit dem Vater geladen. Aus Zufall war sie seine Tischdame geworden. Aber schon damals hatte er sich so lustig mit ihr unterhalten, Ilse erinnerte sich sehr wohl, so lebhaft conversirten die Beiden, daß der Onkel nicht einmal ihren delikaten Heringsalat gebührend geachtet, und doch hatte sie ihn an dem Abend gerade so kunstvoll verziert und nach seinem Geschmack bereitet. Wie deutlich sie sich jezt daran erinnerte! Und hatte der Onkel später nicht öfter von der schönen Nachbarin gesprochen? O ja, oft so-gar, und bisweilen hatte sie ihn selbst in das Nachbarhaus gehen sehen, als der Rentier die erste Etage bewohnte. In der letzten Zeit recht häufig, sie wußte das sehr genau. Einmal hatte sie ihn damit geneckt, da hatte er kein Wort erwidert, aber — sein Blick — wie sehr, wie unendlich sie der beglückt, wie sicher er sie gemacht, und das Alles war Falschheit gewesen? Dann wären alle Männer schlecht. Hassen, verachten wollte sie Alle, wenn das arme Herz nur erst zur Ruhe gebracht, denn das Schlimmste stand ihr noch bevor — das Wiedersehen! Welch' eine schreckliche Nacht folgte dem Tage, und der Tag brachte auch keinen Trost, denn eine Nachricht vom Onkel, auf die sie noch immer, als letzten Rettungsanker, gehofft, kam nicht. — So war der Weihnachtsabend gekommen. Vom Kirchturm schlug es eben 3 Uhr. Ilse schrat aus ihren Träumen empor. Es war ja die höchste Zeit, den Caffee zu bereiten, sie mußte hinunter. Rasch vollendete sie ihre Arbeit. Welch' ein Christfest wird das werden! (Fortsetzung f.)

Vermischte Nachrichten.

— [Wie arbeiten die Amerikaner?] — Diese Frage beantwortete kürzlich ein Franzose Namens Bourdelet in einem Vortrage, aus welchem die „T. N.“ einiges entnimmt. In Europa und besonders in Frankreich steht sogar der kaufmännische Briefwechsel noch unter dem Bann der ganz überflüssigen Redensarten, und selbst die Erfindung der Postkarte hat darin wenig Wandel geschaffen. Ganz anders der Yankee. Derselbe eröffnet Morgens seine Briefe im Beisein eines Stenographen, dem er sofort die Antwort dictirt. Sogar kleine Händler haben herausgefunden, daß sie dabei viel Zeit, d. h. viel Geld sparen. Der Stenograph aber schreibt, nachdem ihn sein Prinzipal entlassen, das Dictirte nicht etwa in althergebrachter Weise mit Feder und Tinte, sondern ausschließlich mit der Schreibmaschine nieder. Inzwischen hat sich der Prinzipal wieder an seinen Schreibtisch gesetzt und unterhält sich, sei es mit seinem Personal, sei es mit dem Geschäftsführenden, telephonisch, und zwar ist der Fernsprecher unmittelbar am Schreibtisch, und nicht, wie bei uns, irgendwo im Zimmer angebracht, so daß die ganz unnötigen Schritte nach und von dem Apparat vermieden werden. Der Vortragende besuchte in New-York einen Patent-Anwalt, der im neunten Stock wohnte. Doch dies verschlug nichts, da ihm drei Aufzüge zu flatten kamen. Der Anwalt verkehrte telephonisch und ohne aufzustehen nicht bloß mit ganz New-York, sondern mittels einer Telegraphen-Gesellschaft, welcher er als Telegramme telephonisch übermittelte, mit der ganzen Welt. Wollen wir ein Telegramm aufgeben, so müssen wir entweder nach dem Bureau wandern oder einen Dienstmann hierzu beauftragen. Wünscht man einen solchen dienstbaren Geist, so muß man aber erst nach der nächsten Straßenecke laufen, und kann sich obendrein glücklich schätzen wenn einer zu finden ist. In New-York telegraphirt oder telephonirt der Kaufmann einfach nach dem nächsten Dienstmannsposten, und es erscheint nach wenigen Minuten ein Junge, der dem Auftrage für etwa 1,20 Mk. für die Stunde ganz zur Verfügung steht.

— [Man ist im Theater.] Nanon wird aufgeführt; aber leider Er, dem unsere Geschichte passirte, kann Nichts von dem herrlichen Stück sehen, denn vor ihm, er saß im Parquet, sitzen Damen mit furchtbar hohen Hüten. Eine Zeit lang hält er's aus, endlich bittet er die Damen, die Hüte abzulegen, aber vergeblich. Da wird es ihm denn doch zu viel und in der nächsten Zwischenpause springt er erregt auf mit den Worten: „Sehen Sie, meine Damen, Schiller hat auch schon gesagt: Sterben ist Nichts — aber leben und nicht sehen, das ist ein Unglück.“